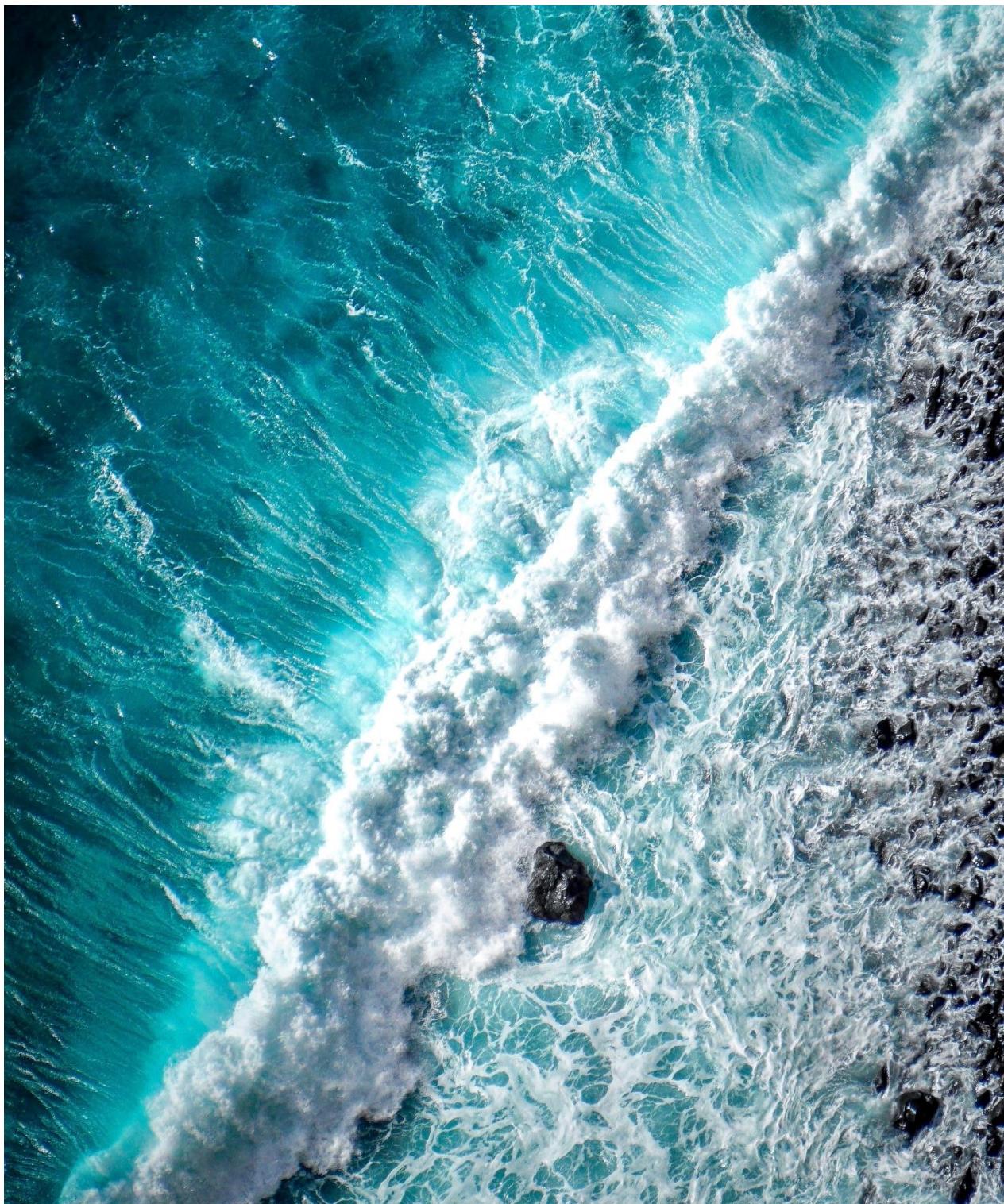


18. Sonntag im Jahreskreis

1. August 2021



Sonntagsblatt der Pfarre Eferding

Einleitung

Der Sonntag ist für uns Menschen ein besonderer Tag. Er hebt sich ab, ist ein Feiertag, ein Tag der Arbeitsruhe und der Erholung. Wir dürfen uns herausnehmen aus der Belastung und Hektik des Berufsalltags. Der Sonntag lässt durchatmen und Ruhe finden. Schon allein aus diesem Aspekt ist der Sonntag als freier Tag wertvoll und schützenswert. Für uns als Christen kommt am Sonntag noch eine weitere Dimension hinzu, die dem heutigen Tag eine besondere Bedeutung verleiht: Für Christinnen und Christen ist es der Tag des Herrn, an dem wir bewusst unsere Gottesbeziehung reflektieren können. Der Sonntag ist ein spiritueller Platzhalter, eine religiös motivierte Auszeit zum Zweck der Bewahrung unserer Würde als Geschöpfe, als Kinder Gottes unabhängig von Leistung und Erfolg.

Kyrie

Herr, Jesus Christus,
du bist das Brot, das den Hunger unserer Seele
zu stillen vermag.

Herr, erbarme dich unser.

Wer in deiner Gegenwart lebt,
bekommt Nahrung in Fülle.

Christus, erbarme dich unser.

Du bist die Speise, die uns stärkt,
um konsequent in deiner Nachfolge zu leben.

Herr, erbarme dich unser.

Tagesgebet

Barmherziger und liebender Gott,
unser ganzes Leben bringen wir vor dich.

Vieles ist uns in der vergangenen Woche gut gelungen,
manches ist noch unfertig oder bruchstückhaft und wartet auf Vollendung.
Wir bitten dich:

Hilf uns, alles abzuwägen, das Wichtige vom Unwichtigen zu trennen
und als christliche Gemeinde Freude und Leid,
Hoffnung und Trauer zu teilen.

Wir danken dir für deine Gegenwart und Zuwendung
in Christus Jesus, unserem Herrn. Amen.

1. Lesung

Ex 16,2-4.12-15

Lesung aus dem Buch Exodus.

In jenen Tagen murte die ganze Gemeinde der Israeliten in der Wüste gegen Mose und Aaron. Die Israeliten sagten zu ihnen: Wären wir doch im Land Ägypten durch die Hand des Herrn gestorben, als wir an den Fleischtöpfen saßen und Brot genug zu essen hatten. Ihr habt uns nur deshalb in diese Wüste geführt, um alle, die hier versammelt sind, an Hunger sterben zu lassen. Da sprach der Herr zu Mose: Ich will euch Brot vom Himmel regnen lassen. Das Volk soll hinausgehen, um seinen täglichen Bedarf zu sammeln. Ich will es prüfen, ob es nach meiner Weisung lebt oder nicht.

Ich habe das Murren der Israeliten gehört. Sag ihnen: In der Abenddämmerung werdet ihr Fleisch zu essen haben, am Morgen werdet ihr satt werden von Brot und ihr werdet erkennen, dass ich der Herr, euer Gott, bin. Am Abend kamen die Wachteln und bedeckten das Lager. Am Morgen lag eine Schicht von Tau rings um das Lager. Als sich die Tauschicht gehoben hatte, lag auf dem Wüstenboden etwas Feines, Knuspriges, fein wie Reif, auf der Erde. Als das die Israeliten sahen, sagten sie zueinander: Was ist das? Denn sie wussten nicht, was es war. Da sagte Mose zu ihnen: Das ist das Brot, das der Herr euch zu essen gibt.

Wort des lebendigen Gottes.

A: Dank sei Gott.

2. Lesung

Eph 4,17.20-24

Lesung aus dem Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Ephesus.

Schwestern und Brüder! Das also sage ich und beschwöre euch im Herrn: Lebt nicht mehr wie die Heiden in ihrem nichtigen Denken! Ihr aber habt Christus nicht so kennengelernt. Ihr habt doch von ihm gehört und seid unterrichtet worden, wie es Wahrheit ist in Jesus. Legt den alten Menschen des früheren Lebenswandels ab, der sich in den Begierden des Trugs zugrunde richtet, und lasst euch erneuern durch den Geist in eurem Denken! Zieht den neuen Menschen an, der nach dem Bild Gottes geschaffen ist in wahrer Gerechtigkeit und Heiligkeit!

Wort des lebendigen Gottes.

A: Dank sei Gott.

Evangelium

Joh 6,24-35

Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes.

In jener Zeit als die Leute sahen, dass weder Jesus noch seine Jünger am Ufer des Sees von Galiläa waren, stiegen sie in die Boote, fuhren nach Kafárnaum und suchten Jesus. Als sie ihn am anderen Ufer des Sees fanden, fragten sie ihn: Rabbi, wann bist du hierhergekommen? Jesus antwortete ihnen: Amen, amen, ich sage euch: Ihr sucht mich nicht, weil ihr Zeichen gesehen habt, sondern weil ihr von den Broten gegessen habt und satt geworden seid. Müht euch nicht ab für die Speise, die verdirtbt sondern für die Speise, die für das ewige Leben bleibt und die der Menschensohn euch geben wird! Denn ihn hat Gott, der Vater, mit seinem Siegel beglaubigt. Da fragten sie ihn: Was müssen wir tun, um die Werke Gottes zu vollbringen? Jesus antwortete ihnen: Das ist das Werk Gottes, dass ihr an den glaubt, den er gesandt hat. Sie sagten zu ihm: Welches Zeichen tust du denn, damit wir es sehen und dir glauben? Was für ein Werk tust du? Unsere Väter haben das Manna in der Wüste gegessen, wie es in der Schrift heißt: Brot vom Himmel gab er ihnen zu essen. Jesus sagte zu ihnen: Amen, amen, ich sage euch: Nicht Mose hat euch das Brot vom Himmel gegeben, sondern mein Vater gibt euch das wahre Brot vom Himmel. Denn das Brot, das Gott gibt, kommt vom Himmel herab und gibt der Welt das Leben. Da baten sie ihn: Herr, gib uns immer dieses Brot! Jesus antwortete ihnen: Ich bin das Brot des Lebens; wer zu mir kommt, wird nie mehr hungern, und wer an mich glaubt, wird nie mehr Durst haben.

Evangelium unseres Herrn Jesus Christus.

A: Lob sei dir, Christus.

Predigtgedanken

von Mag. Wolfgang Froschauer

Schwestern und Brüder im christlichen Glauben!

In einer vom Wohlstand gesegneten Gesellschaft wir der unseren in Österreich oder in anderen reichen Industrienationen geht es bei der Frage nach der Ernährung längst nicht nur mehr um das tägliche Sattwerden, um das tägliche Brot, wie wir im Vater Unser beten. Die Frage der Ernährung ist zu einer Frage des Lebensstils geworden, über deren Beantwortung sich Menschen definieren: Fleischkonsum, vegetarisch, vegan oder Mischkost – darüber wird zum Teil sehr emotional und beinahe ideologisch diskutiert. Fastenkuren oder Diätratgeber stehen hoch im Kurs.

Unterernährung ist bei uns kein Thema – satt werden wir alle jeden Tag. Es geht da eher um die Frage, nicht zu viel zu konsumieren, um der Gesundheit nicht zu schaden.

Was können uns da die biblischen Texte aus Lesung und Evangelium anbieten? Gibt es einen Zugang, der uns anspricht, berührt und etwas zu sagen hat?

Dafür gibt es keine fertigen und für alle Bedürfnisse passenden Antworten. Allerdings lassen sich vor dem Hintergrund der Bibelstellen aktuelle Fragen formulieren:

Welche Nahrung brauchen wir Menschen, damit wir satt werden?

Wieviel an Nahrungszufuhr verträgt denn unser Körper?

Worin unterscheiden sich die zweierlei Arten von Hunger: Der Hunger des Leibes und der Hunger der Seele?

Was den Leib satt macht, was den Bauch füllt, mag für die Sehnsucht, den Hunger der Seele nicht auf dem Speiseplan stehen.

Genau in diese Richtung führen uns Lesung und Evangelium. Die Texte fordern uns heraus, diese Grundfragen zu stellen: Welche Grundnahrungsmittel braucht unsere Seele, damit sie satt wird?

Pizza, Brathendl, ein Wiener Schnitzel oder ein Big Mac bei McDonalds zählen da auf jeden Fall nicht dazu. Die Nahrungsmittel für unsere Seelen findet man weder auf den Speisekarten der Gasthöfe noch auf der Bestellliste beim Pizzaservice.

Lesung und Evangelium berichten von Speisen, die auf andere, geheimnisvolle, vielleicht sogar verstörende Weise satt machen. In der Lesung ist es das Brot vom Himmel, das Manna, wovon das Volk Israel satt wird in der Kargheit der Wüstenwanderung.

Im Evangelium bringt sich Jesus selbst als Brot für die Seele ins Spiel. Wer von diesem Brot isst, wird keinen Hunger mehr verspüren – so heißt es in der Hl. Schrift.

Ich habe vorhin die Frage gestellt, wie sich leiblicher und seelischer Hunger unterscheiden?

Der leibliche Hunger lässt sich nur kurzfristig stillen – noch einiger Zeit beginnt der Magen wieder zu knurren und wir brauchen Nachschub. Über einen längeren Zeitraum können und dürfen wir den leiblichen Hunger nicht ignorieren, weil wir sonst verhungern. Der Hunger in der Welt ist nach wie vor ein großes Problem der Ungerechtigkeit.

Beim Seelenhunger verhält es sich anders:

Der Seelenhunger meldet sich nicht so laut, anders gesagt, die Seele beginnt nicht zu knurren.

Sie meldet sich nur leise mit einem Gefühl der Sehnsucht, das uns spüren lässt, dass es da noch mehr gibt in unserem Leben, eine göttliche Dimension oder wie Jesus es formuliert: Wir Menschen leben nicht vom Brot allein. Wem es gelingt, auf die behutsamen Hinweise der Seele zu hören, wer den Seelenhunger nicht zudeckt oder mit Ersatzbefriedigungen abspeist, der darf erfahren, verkosten und schmecken, wovon Jesus heute im Evangelium erzählt.

Wessen Seele genügend Nahrung bekommt, wer sich geliebt weiß, von Vertrauen getragen durchs Leben geht, wer eingebettet ist in Beziehungen zu Menschen oder auch zu Gott, dessen Hunger ist gestillt, der braucht nicht dauernd Nachschub. Die Seele findet Ruhe und wird still, so wie ein Kleinkind, das gestillt wird und aufhört, zu weinen.

In einem Lied aus dem neuen Gotteslob, das auch in unserer Stadtpfarrkirche immer wieder gesungen wird, lautet eine Verszeile: „Meine Seele ist stille in dir, denn ich weiß, mich hält deine starke Hand. Auch im dunklen Tal der Angst bist du da und schenkst Geborgenheit!“

Die biblischen Texte möchten uns Appetit machen und einladen, den Hunger unserer Seele nicht zu ignorieren, sondern ihm die gleiche Aufmerksamkeit zu schenken wie der leiblichen Nahrungsaufnahme. Anders formuliert: Stellen wir uns ein vitaminreiches jesuanisches Seelenmenü zusammen und erfreuen wir uns am Genuss der anderen Art.

Amen.

Fürbitten

Gott des Lebens, der Glaube an dich ist wie Brot, das nicht hart wird und uns Kraft gibt zum glaubwürdigen Christsein. Wir bitten dich:

- Für alle, die arbeiten, damit wir Brot essen können:
Dass sie die Wichtigkeit ihres Tuns spüren können und Dankbarkeit erfahren. **A: Wir bitten dich, erhöre uns.**
- Für alle Menschen, die Armut und Hunger erleiden:
Dass wir unsere Mitverantwortung für ihre Situation erkennen und handeln. **A: Wir bitten dich, erhöre uns.**
- Für alle, die sich leer, ausgelaugt und lebenshungrig fühlen:
Dass sie nicht falschen Versprechungen und Versuchungen nachlaufen. **A: Wir bitten dich, erhöre uns.**
- Für jene, die in Werbung und Wirtschaft Bedürfnisse wecken und steuern: Zeige ihnen, dass sie große Verantwortung haben.
A: Wir bitten dich, erhöre uns.
- Für alle, die Lob und Anerkennung nicht annehmen können:
Gib ihnen den Mut ihre guten Seiten und Leistungen wahr zu nehmen.
A: Wir bitten dich, erhöre uns.
- Für jene Menschen, denen die Lebensfreude abhanden gekommen ist und für alle unsere lieben Verstorbenen:
Stille ihre Sehnsucht nach Leben in Fülle durch deine erlösende Liebe.
A: Wir bitten dich, erhöre uns.

Du, Gott, hast immer für dein Volk gesorgt, so berichten es die hl. Schriften unseres Glaubens. Zeige dich auch uns als der gute Hirte.

Amen.

Schlussgebet

Guter Gott, dein heilsames Wort richtet auf,
das Brot des Lebens gibt uns Kraft für den Alltag.
Öffne die Augen unserer Herzen,
damit wir dankbar die Wunder entdecken,
die du in unserer Welt vollbringst.
Deine Liebe bleibe erfahrbar in Jesus Christus,
unserem Herrn und Meister. Amen.

Segensgebet

Gott lasse dein Leben gelingen!
Der mütterlich-väterliche Gott sei dir nahe
in allem, was dir begegnet auf dem Weg des Lebens.
Er umarme dich in Freude und Schmerz
und lasse aus beidem Gutes wachsen.

Ein offenes Herz schenke er dir für alle,
die deiner bedürftig sind,
er gebe dir Selbstvertrauen und den Mut,
verletzlich zu sein und dich heilen zu lassen.
In aller Gefährdung bewahre er dir Seele und Leib
und lasse dein Leben gelingen.

Zum Weiterdenken ... „Hungern“

Herr K. hatte anlässlich einer Frage nach dem Vaterland die Antwort gegeben: "Ich kann überall hungern." Nun fragte ihn ein genauer Hörer, woher es komme, dass er sagte, er hungere, während er doch in Wirklichkeit zu essen habe. Herr K. rechtfertigte sich, indem er sagte: "Wahrscheinlich wollte ich sagen, ich kann überall leben, wenn ich leben will, wo Hunger herrscht. Ich gebe zu, dass es ein großer Unterschied ist, ob ich selber hungere oder ob ich lebe, wo Hunger herrscht. Aber zu meiner Entschuldigung darf ich wohl anführen, dass für mich leben, wo Hunger herrscht, wenn nicht ebenso schlimm wie hungern, so doch wenigstens sehr schlimm ist. Es wäre ja für andere nicht wichtig, wenn ich Hunger hätte, aber es ist wichtig, dass ich dagegen bin, dass Hunger herrscht."

© Berthold Brecht, Geschichten vom Herrn Keuner,
in: Werke: Prosa I, hrsg. W. Jeske, Frankfurt:
Büchergilde Gutenberg 1991.

Impressum

Herausgeberin: Röm. Kath. Pfarre Eferding

Titelbild: Photo by Gatis Marcinkevics on Unsplash

Texte (wenn nicht anders angegeben): Mag. Wolfgang Froschauer

Gebete u. Bibeltexte: Vom Tag, Lektionar 2020